Konzerthalle Wädenswil

Mittwoch, den 19. Februar 1936, abends 8 [illegible] Uhr

Drittes
Abonnementskonzert

(Festkonzert bei Anlass des Bach-Händel-Jahres mit weltlicher Musik dieser Meister)

AUSFÜHRENDE:

Emmy Hürlimann, Harfe — Marcel Saillet, Oboe

Jean Nada, Flöte — Else Stüssi, Violine — Alfred Baum, Klavier

Else Böttcher, Sopran — Werner Heim, Bass

Orchester: ein aus Zürcher Berufsmusikern zusammengesetztes Kammerorchester.

PROGRAMM: — Leitung: **Heinrich Funk**

Georg Friedrich Händel
1685-1759

Konzert in B-Dur op. 4 No 6 für Harfe, Streichorchester und zwei Flöten
Andante allegro — Larghetto — Allegro moderato

Concerto grosso op. 3 No. 10 in g-moll für Oboe, Streichorchester und Continuo
Grave — Allegro — Largo — Allegro

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Brandenburgisches Konzert No. 5 in D-Dur für Flöte, Violine, Klavier und Streichorchester
Allegro — Affetuoso — Allegro

Kantate No 212 (Bauernkantate) für Sopran, Bass, Streichorchester, Flöte und Continuo

Kantate Nr. 212 «Mer han en neue Oberkeet»

Duett (Sopran und Bass):

Mer han en neue Oberkeet an unserm Kammerherrn. Ha, gebt uns Bier! das steigt ins Heet, das ist der klare Kern. Und ob der Pfarrer böse ist, ihr Spielleut tut recht flink! Die Miecke ist zu halten nicht, das kleene luse Ding.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Nu Miecke, gieb dein Guschel immer her!» «Wenn das alleine wär; ich kenn dich ja, du Bärenhäuter, du willst hernach nur immer weiter. Der neue Herr hat ein sehr scharf Gesicht.» «Ach, unsern Herrn schilt nicht. Er weiss so gut wie wir und wohl noch besser, wie schön ein bischen Dahlen schmeckt.»

Arie (Sopran):

Ach es schmeckt doch gar zu gut, wenn ein Paar recht freundlich tut.
Ei da braust es in dem Blute und es ist ihm da zu Mute, als ob ein toll Wespenheer miteinander zänkisch wär.

Rezitativ (Sopran):

Es bleibt dabei, dass unser Herr der beste sei. Er ist nicht besser abzumalen und auch mit keinem Hopfensack voll Batzen zu bezahlen.

Arie:

Unser trefflicher lieber Kammerherr ist ein cumpabler Mann, den niemand tadeln kann.

Rezitativ (Bass):

Und unsre gnädge Frau ist nicht ein prinkel stolz. Und ist gleich unsereins ein arm und grobes Holz. So redt sie doch mit uns daher, als wenn sie unsersgleichen wär. Sie ist recht fromm, recht wirtlich und genau und machte unserm gnädgen Herrn aus einer Fledermaus viel Taler gern.

Arie:

Fünfzig Taler bares Geld trockner Weise zu verschmausen, ist ein Ding das harte fällt, wenn sie uns die Haare zausen. Doch was fort ist, ist wohl fort, kann man doch am andern Ort alles doppelt wieder sparen. Lass die fünfzig Taler fahren!

Rezitativ (Sopran):

Im Ernst ein Wort! Noch eh ich dort an unsre Schenke und an den Tanz gedenke, so sollst du erst der Obrigkeit zu Ehren ein neues Liedchen von mir hören.

Arie:

Kleinzschocher müsse so zart und süsse wie lauter Mandelkerne sein.
In unsre Gemeine zieh heute ganz alleine der Ueberfluss des Segen ein.

Rezitativ (Bass):

Das ist zu klug für dich und nach der Städter Weise! Wir Bauern singen nicht so leise. Dies Stückchen, höre nur, das schicket sich für mich:

Arie:

Es nehme zehntausend Dukaten der Kammerherr alle Tag ein. Er trink ein gutes Gläschen Wein und lass es ihm bekommen sein!

Rezitativ (Sopran):

Das klingt zu liederlich! Es sind so hübsche Leute da, die würden ja von Herzen drüber lachen, nicht anders, als wenn ich die alte Weise wollte machen:

Arie:

Gieb, Schöne, viel Söhne von artger Gestalt und zieh sie fein alt! Das wünschet sich Zschocher und Knautheim fein bald.

Rezitativ (Bass):

Du hast wohl recht. Das Stückchen klingt zu schlecht. Ich muss mich also zwingen was Städtisches zu singen.

Arie:

Dein Wachstum sei feste und lache vor Lust. Deines Herzens Trefflichkeit hat dir selbst das Feld bereit' auf dem du blühen musst.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Und damit sei es auch genug.» «Nun müssen wir wohl noch einen Sprung in unsre Schenke wagen.» «Das heisst, du willst nur das noch sagen»:

Arie (Sopran):

Und dass ihrs alle wisst, es ist nunmehr die Frist zu trinken. Wer durstig ist, mag winken. Versagts die rechte Hand so dreht euch unverwandt zur Linken.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Mein Schatz, erraten!» «Und weil wir nun dahier nichts mehr zu tun, so wollen wir nun Schritt vor Schritt in unsre alte Schenke waten.» «Ei, hol mich der und dieser, Herr Ludwig und der Steu'rreviser muss heut auch mit!»

Chor:

Wir gehn nun wo der Tudelsack in unsrer Schenke brummt. Und rufen dabei fröhlich aus: Es lebe Dieskau und sein Haus! Ihm sei beschert, was er begehrt und was er sich nur wünschen mag!
Wir gehn nun wo der Tudelsack in unsrer Schenke brummt.

Konzerthalle Wädenswil

Mittwoch, den 19. Februar 1936, abends 8 Uhr

Drittes

Abonnementskonzert

(Festkonzert bei Anlass des Bach-Händel-Jahres mit weltlicher Musik dieser Meister)

AUSFÜHRENDE:

Emmy Hürlimann, Harfe Marcel Saillet, Oboe
Jean Nada, Flöte Else Stüssi, Violine Alfred Baum, Klavier
Else Böttcher, Sopran Werner Heim, Bass

Orchester: ein aus Zürcher Berufsmusikern zusammengesetztes Kammerorchester.

PROGRAMM: Leitung: **Heinrich Funk**

Georg Friedrich Händel
1685-1759

Konzert in B-Dur op. 4 No 6 für Harfe, Streichorchester und zwei Flöten
Andante allegro — Larghetto — Allegro moderato

Concerto grosso op. 3 No. 10 in g-moll für Oboe, Streichorchester und Continuo
Grave — Allegro — Largo — Allegro

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Brandenburgisches Konzert No. 5 in D-Dur für Flöte, Violine, Klavier und Streichorchester
Allegro — Affetuoso — Allegro

Kantate No 212 (Bauernkantate) für Sopran, Bass, Streichorchester, Flöte und Continuo

Kantate Nr. 212 «Mer han en neue Oberkeet»

Duett (Sopran und Bass):

Mer han en neue Oberkeet an unserm Kammerherrn. Ha, gebt uns Bier! das steigt ins Heet, das ist der klare Kern. Und ob der Pfarrer böse ist, ihr Spielleut tut recht flink! Die Miecke ist zu halten nicht, das kleene luse Ding.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Nu Miecke, gieb dein Guschel immer her!» «Wenn das alleine wär; ich kenn dich ja, du Bärenhäuter, du willst hernach nur immer weiter. Der neue Herr hat ein sehr scharf Gesicht.» «Ach, unsern Herrn schilt nicht. Er weiss so gut wie wir und wohl noch besser, wie schön ein bischen Dahlen schmeckt.»

Arie (Sopran):

Ach es schmeckt doch gar zu gut, wenn ein Paar recht freundlich tut.
Ei da braust es in dem Blute und es ist ihm da zu Mute, als ob ein toll Wespenheer miteinander zänkisch wär.

Rezitativ (Sopran):

Es bleibt dabei, dass unser Herr der beste sei. Er ist nicht besser abzumalen und auch mit keinem Hopfensack voll Batzen zu bezahlen.

Arie:

Unser trefflicher lieber Kammerherr ist ein cumpabler Mann, den niemand tadeln kann.

Rezitativ (Bass):

Und unsre gnädge Frau ist nicht ein prinkel stolz. Und ist gleich unsereins ein arm und grobes Holz. So redt sie doch mit uns daher, als wenn sie unsersgleichen wär. Sie ist recht fromm, recht wirtlich und genau und machte unserm gnädgen Herrn aus einer Fledermaus viel Taler gern.

Arie:

Fünfzig Taler bares Geld trockner Weise zu verschmausen, ist ein Ding das harte fällt, wenn sie uns die Haare zausen. Doch was fort ist, ist wohl fort, kann man doch am andern Ort alles doppelt wieder sparen. Lass die fünfzig Taler fahren!

Rezitativ (Sopran):

Im Ernst ein Wort! Noch eh ich dort an unsre Schenke und an den Tanz gedenke, so sollst du erst der Obrigkeit zu Ehren ein neues Liedchen von mir hören.

Arie:

Kleinzschocher müsse so zart und süsse wie lauter Mandelkerne sein.
In unsre Gemeine zieh heute ganz alleine der Ueberfluss des Segen ein.

Rezitativ (Bass):

Das ist zu klug für dich und nach der Städter Weise! Wir Bauern singen nicht so leise. Dies Stückchen, höre nur, das schicket sich für mich:

Arie:

Es nehme zehntausend Dukaten der Kammerherr alle Tag ein. Er trink ein gutes Gläschen Wein und lass es ihm bekommen sein!

Rezitativ (Sopran):

Das klingt zu liederlich! Es sind so hübsche Leute da, die würden ja von Herzen drüber lachen, nicht anders, als wenn ich die alte Weise wollte machen:

Arie:

Gieb, Schöne, viel Söhne von artger Gestalt und zieh sie fein alt! Das wünschet sich Zschocher und Knautheim fein bald.

Rezitativ (Bass):

Du hast wohl recht. Das Stückchen klingt zu schlecht. Ich muss mich also zwingen was Städtisches zu singen.

Arie:

Dein Wachstum sei feste und lache vor Lust. Deines Herzens Trefflichkeit hat dir selbst das Feld bereit' auf dem du blühen musst.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Und damit sei es auch genug.» «Nun müssen wir wohl noch einen Sprung in unsre Schenke wagen.» «Das heisst, du willst nur das noch sagen»:

Arie (Sopran):

Und dass ihrs alle wisst, es ist nunmehr die Frist zu trinken. Wer durstig ist, mag winken. Versagts die rechte Hand so dreht euch unverwandt zur Linken.

Rezitativ (Sopran und Bass):

«Mein Schatz, erraten!» «Und weil wir nun dahier nichts mehr zu tun, so wollen wir nun Schritt vor Schritt in unsre alte Schenke waten.» «Ei, hol mich der und dieser, Herr Ludwig und der Steu'rreviser muss heut auch mit!»

Chor:

Wir gehn nun wo der Tudelsack in unsrer Schenke brummt. Und rufen dabei fröhlich aus: Es lebe Dieskau und sein Haus! Ihm sei beschert, was er begehrt und was er sich nur wünschen mag!
Wir gehn nun wo der Tudelsack in unsrer Schenke brummt.